

Schweißhund

Schweißhunde (Jägersprache: *schweißen = bluten*) sind Jagdhunde, die darauf spezialisiert sind, krankes (verletztes), schweißendes Schalenwild im Rahmen der Nachsuche zu suchen und zu stellen. Von den Jagdverbänden für die Nachsuche regelmäßig anerkannte Rassen sind heute der Hannoversche Schweißhund, der Bayerische Gebirgsschweißhund und die Alpenländische Dachsbracke und die Neuzüchtung der Schwarzwälder Schweißhund – Kreuzung zwischen Hanoverschem Schweißhund und Plotthund (jedoch von der FCI nicht anerkannt).

Die Zucht der Hannoverschen Schweißhunde ist bis in das 15. Jahrhundert zurück nachweisbar, der Leithund als Kernrasse des HSH wird bereits ab der Zeit der Stammesgeschichte, etwa 500 n. Chr., erwähnt.

Ein Schweißhund zeichnet sich durch ungewöhnliche Nasenstärke, Ruhe, Wesensfestigkeit und Finderwillen aus. Die Suche mit dem Schweißhund gilt als die Krönung des Waidwerks.

Schweißhunde und ihre Hundeführer sind Spezialisten, die gerade für schwierige oder voraussichtlich lange Nachsuchen erforderlich werden.

Da die Leistung der Schweißhunde nur durch häufigen Nachsucheneinsatz und Training erhalten werden kann, sind gute Hunde selten und teuer.

Neben den erwähnten Schweißhundrassen werden in der jagdlichen Praxis gelegentlich auch Teckel und einige andere Hunde, auch Mischlinge, auf der *Schweißfährte* ausgebildet und bei der Nachsuche eingesetzt.